

VIENNA ART WEEK 2020 – ART MELANGE TALK am 18. November 17h
Maria Christine Holter mit Esther Vörösmarty und Julia Hürner

Wie lässt sich Performance im virtuellen Raum erlebbar machen?...wie in diesen herausfordernden Zeiten eine künstlerische Praxis kommunizieren, die Themen wie „Rituale der Selbstaflösung“ und das Konzept des „Horror Vacui“, der Angst vor der Leere, verhandelt? Finden Sie es heraus und werden Sie Teil des Zusammen-treffens von Kuratorin Maria Christine Holter mit den Künstlerinnen Esther Vörösmarty und Julia Hürner.

Einleitung Maria Christine Holter:

Es ist vorwegzunehmen, dass dieser Artist Talk etwas anders ablaufen wird, als sich das via Zoom zugeschaltete Publikum es sich möglicherweise erwartet hatte. Man sieht neben der Moderatorin Nina Egghart (Vienna Art Week) die Kuratorin bzw. Vermittlerin Maria Christine Holter und nicht auch die „Stars“ des heutigen Abends, die Künstlerinnen Esther Vörösmarty und Julia Hürner. Sie sind aber genauso anwesend, wie eine überwiegende Anzahl der Gesprächsteilnehmer*innen: mit Black Screen und ausgeschaltetem Mikro. Oder vielleicht doch nicht?

Diese Verunsicherung ist Teil des von Vörösmarty und Hürner gemeinsam mit der Kuratorin erarbeiteten Konzepts für die heutige Session. Es geht in dieser Vienna Art Week ja um *Living Rituals*, um den Stellenwert von Ritualen in unserer Gegenwart. Verschwinden sie zunehmend aus unserer Gesellschaft oder produzieren die momentanen Krisen ein gesteigertes Bedürfnis danach? Und wie steht es mit den Kunstschaffenden selbst? Wie wichtig wird künftig noch ihre physische Präsenz in Zeiten der omnipräsenten online-Formate im Kunst- und Kulturbereich? Wie reagieren wir auf „Rituale der Selbstaflösung“, auf die mögliche Verweigerung der Kunstschaffenden als reale Person hinter dem Werk in Erscheinung zu treten?

Diesen Frage nähern sich die beiden Künstlerinnen in einer filmischen Dokumentation ihres Arbeitsprozesses an, welche nicht als künstlerisches Werk oder finale Arbeit zu verstehen ist, sondern als *work in progress* in dem weitere Arbeiten entstehen können und, wie später demonstrieren wird, bereits hervorgegangen sind.

Anstelle eines Live-Talks mit den Künstlerinnen bekommen wir von den beiden ein rund zwölfminütiges Video zu sehen. In einer Art visuellem Frage- und Antwort-Spiel nehmen Vörösmarty und Hürner im extra für den heutigen Anlass produzierten Film unter dem Titel *Horror Vacui* (Angst vor der Leere) zu sechs von zehn durch die Kuratorin gestellten Fragen Stellung. Alle fordern Antworten ein, die mit der Bedeutung von Ritualen in der Arbeit der Künstlerinnen zu tun haben. Vörösmarty und Hürner reagieren nonverbal, mit der von ihnen gewählten Form der Video-Performance.

Horror Vacui ist Vörösmarty/Hürners erste künstlerische Kooperation und ist zwischen Performance und inszenierter Fotografie angesiedelt. Beide Künstlerinnen verbindet das Medium der Fotografie: Esther Vörösmarty studierte Kunst und Fotografie an der Universität für angewandte Kunst und agiert in ihrer künstlerischen Praxis körper-, raum- und requisitenbezogen. Sie erforscht das menschliche Leben „zwischen den Zeilen“ und kreiert damit in ihrer Leseart ungewohnte Perspektiven und surreale Räume. Julia Hürner absolvierte die Schule für Fotografie von Friedl Kubelka und kann auf ein fotografisches Oeuvre verweisen, dass in Aufnahmen von Menschen, Orten und Architekturen der Magie des Alltags nachspürt.

Aber schauen wir uns nun das Video *Horror Vacui* an und treten dann in ein Gespräch ein – in einen Artist Talk der anderen Art – bei dem das Publikum zum Hauptprotagonisten wird und die Künstlerinnen im Hintergrund und stumm bleiben. Letztere haben mit ihrem Videoinput eigentlich schon alles gesagt.

VIDEO: Horro Vacui, 12:10 min, Esther Vörösmarty / Julia Hürner

Video Editing: Victor Riv; curated by Maria Christine Holter for Art Melange Talk on 2020-11-18 @ Vienna Art Week 2020.

FRAGEN von Holter, die im Video visuell durch Vörösmarty/Hürner beantwortet wurden:

- 1) Wie wichtig ist der Körper als rituelles Projektions- und Aktionsfeld?
- 2) "Horror Vacui": Wie manifestiert sich dieser in Eurer Arbeit?
- 3) Ritual und Raum: Nehmt zu dieser Beziehung Stellung!
- 4) Was hat Ritual mit Verweigerung zu tun?
- 5) Wie gehen Ritual und Tabu(bruch) zusammen?
- 6) Wie lautet Eure finale Botschaft an das Publikum?

Zusammenfassung der Diskussion:

Der heutiger Artist Talk war kein voyeuristisches Eindringen in die intime Atmosphäre des Künstlerinnenateliers, sondern dessen Umkehrung – heute blickten die Künstlerinnen auf ihr Publikum und deren privates Umfeld, aus dem es sich per Zoom zugeschaltet hatte. Diese online-Unterhaltungen haben – bei aller Wichtigkeit künstlerisch und gestalterisch wirksam und wahrnehmbar zu bleiben – etwas sehr Trauriges an sich: Wir füllen in einer Art verbalem und agitatorischen Horror Vacui die kulturelle Stille die uns überall anspringt. Wir spüren, dass wir einander als greifbare Personen vermissen – die Künstlerinnen und Künstler ihr vielfältiges Publikum und wir die Personen hinter dem Werk, sowie die haptisch erlebbaren künstlerischen Arbeiten in der 2., 3. und 4. Dimension. Die Auswirkung der fehlenden physischen Präsenz während der Pandemie ist noch gar nicht abschätzbar. Vielleicht realisiert die Gesellschaft durch diese Krise noch deutlicher die Wichtigkeit der Kunst als Ort der intellektuellen Herausforderung, aber auch der polysinnlichen, ganzkörperlichen Wahrnehmung. „Don't you forget about me!“, wie es so treffend bei Simple Minds im gerederten Soundtrack des Videos zu hören war.

Neue Arbeiten zu HORROR VACUI von Vörösmarty/Hürner siehe:

<http://www.esthervoeroesmarty.com/portfolio/vienna-art-week-2020-horror-vacui>

VIDEO des gesamten Art Melange Talk vom 18.11.2020 zum Nachschauen:

<https://youtu.be/tEGzVuHIYdl> Dauer 42:32 min © Vienna Art Week 2020